

Den Katalog beschließen Büstenringe und Kameen, die insgesamt kaum problematische Stücke enthalten, die die Verf. nicht schon selbst angemerkt hätte (Nr. 980.999). Die Arbeit von W.-R. Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus. AMugS Bd. 11 (1987), in der er zu einigen Stücken Stellung nimmt, ist ihr wohl nicht mehr rechtzeitig zugänglich gewesen. Die Nrr. 996 (Megow F 16) und 998 (Megow B 50) sind demnach nicht als Kaiserinnenporträts anzusehen, lediglich als Frauenköpfe mit ähnlichen Zügen. Eine Auswahl charakteristischer Ringformen auf den letzten Tafeln ist eine willkommene Ergänzung der Bildmaterials und des Standardwerkes von F. Henkel.

Über diesen Fortschritt in der Erforschung der kaiserzeitlichen Glyptik kann man sich freuen und der Verf. für ihre solide Arbeit dankbar sein.

Antje Krug, Berlin

Marie-Christine Hellmann, *Lampes antiques de la Bibliothèque Nationale II. Fonds général: lampes pré-romaines et romaines* (Bibliothèque Nationale, Paris 1987) 123 S., 55 Taf. Broschiert.*

Die Verf. hat sich zum Ziel gesetzt, die weitgehend unbekannt Lampensammlung der Bibliothèque Nationale für die Fachwelt endlich zu erschließen. In einem ersten Band hat sie die Stücke der Sammlung Froehner vorgelegt (M.-Chr. Hellmann, *Lampes antiques I. Collection Froehner*, Bibliothèque Nationale, Paris 1985), in dem zweiten Band folgt nun die Vorstellung der übrigen Sammlungen. Sie enthalten Lampen, die den Zeitraum vom 5./4. vorchristlichen Jahrhundert bis in die Spätantike umfassen.

Der Grundstein der Lampensammlung wird im Jahre 1670 mit dem Erwerb der Sammlung des Senators Toussaint Lauthier aus Aix-en-Provence gelegt. Seitdem ist sie stetig durch Schenkungen und Ankäufe gewachsen. In den alten Listen und Inventarverzeichnissen sind die Lampen meistens nur summarisch und ungenau aufgeführt, so daß die vorhandenen Stücke, falls deren Sammlungsnummer verlorengegangen ist, mit Hilfe jener Beschreibungen nur in seltenen Fällen identifiziert werden können. Auch ist der Fundort nur bei wenigen Stücken überliefert (S. VII–XIV).

Das einführende Kapitel wird durch Konkordanzlisten der Inventarnummern und durch ein Abkürzungsverzeichnis abgeschlossen (S. XVII–XXIV).

Der Katalog umfaßt 437 Nummern, deren Texte, gleichartig aufgebaut, alle notwendigen Informationen in knapper Form enthalten (Katalognummer, alte Inventarnummer, Herkunft, Erhaltung, Material, Maße, Beschreibung, Parallelen zum Motiv). Die meisten Stücke sind abgebildet.

Die Lampen sind nach Typen geordnet, die in zeitlicher Abfolge vorgelegt werden. Der Typus wird jeweils charakterisiert, jedoch vermißt man die sonst üblichen Referenzen zu den Typen der größeren Standardwerke (z. B. Loeschcke, Deneauve, Leibundgut, Bailey), die sicherlich demjenigen, der eine schnelle Übersicht erlangen möchte, von Nutzen gewesen wären.

Zu den vorrömischen Lampen zählen 36 Exemplare: vier offene punische, 16 geschlossene griechische des 5. bis 3./2. Jahrhunderts (Nr. 5–20) und 16 hellenistische des 2./1. Jahrhunderts (Nr. 21–36).

Unter den republikanischen bis frühkaiserzeitlichen Lampen (Nr. 37–46) ragt die fragmentarische signierte Bildlampe Nr. 42 als bemerkenswert heraus, die die deutlich ausgeprägte Szene Odysseus und Achill wiedergibt.

Die Bildlampen des 1. Jahrhunderts n. Chr. Nr. 47–222 (Loeschcke Typus I, IV, V, VI, III) sind innerhalb eines jeden Typus nach Motiven geordnet.

Auf Szenen der Götterwelt, der Mythologie folgen solche mit Bildern aus dem kultischen Bereich, des Circus, Amphitheaters, Faustkämpfermotive, erotische Szenen, Tiere und Ornamente.

Unter den neun Lampen Loeschcke Typus I A mit schmaler, eckiger Volutenschnauze und vielfach gerillter Schulter (Nr. 47–54, 103; 85?) fällt die Lampe Nr. 50 auf, die das sehr selten vorkommende Motiv eines Tropaions zeigt.

* Die Abkürzungen der Verf. werden benutzt, siehe S. XXI–XXIV. Unsere Abkürzung Kat. Lampen Trier = dort S. XXIV Trier.

Der Behälter von Nr. 55 mit seitlichen Handhaben ahmt m. E. ein frühes Stück nach. Der Formhenkel, der erst den Firmalampen eigen ist, verrät jedoch, daß das Stück erst in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts hergestellt worden ist.

Loeschcke Typus I B mit ausgebildeter eckiger Volutenschnauze ist mit 28 Stücken vertreten (Nr. 57–59, 62, 68–78, 80–84, 86, 89, 90, 92, 93, 97, 98, 104), Loeschcke Typus I C mit sehr breiter eckiger Volutenschnauze und überwiegend Schulterform Loeschcke IV a kommt dreizehnmal vor (Nr. 61, 63, 64, 65, 67, 88, 94–96, 99–102) und die Mischform Loeschcke Typus I B/C zweimal (Nr. 60, 66; zur Definition vgl. Kat. Lampen Trier 74 f.). Groß ist die Anzahl der seltenen Motive (aus dem göttlichen Bereich: Nr. 57, 59, 60, 61, 68; Amphitheater/Circus: Nr. 79, 81, 84, 85; Tiere: Nr. 94–96; zu Nr. 79 vgl. auch noch: Schweiz Taf. 43 Motiv 242. D. M. Bailey, *Excavations at Sidi Khrebish Benghazi, Berenice, III 2. Suppl. to Libya Antiqua V, Tripoli 1985*, 44 Abb. 6, 279, 281. – Zu Nr. 94 vgl. auch noch: Trierer Winckelmannsprogramm 4, 1982, 34 Taf. 22,3. – Zu Nr. 96 vgl. auch noch: Avignon 134). Sehr selten ist die nicht zu deutende mythologische Szene Nr. 73 (und 120).

Die meisten Stücke gelangten ohne Fundortangabe in die Sammlung. Nur bei wenigen ist der Fundort Karthago überliefert. Bei einigen Exemplaren kann die Verf. aufgrund des Tones oder der Darstellung als Herkunftsland Zypern oder Ägypten erschließen (z. B. Nr. 68 und 69). Einige Lampen der Sammlung Le Blant, Rom, werden wohl aus Italien stammen.

Für andere Stücke kann man aufgrund formeller Eigenarten Vorschläge für eine Herkunft unterbreiten.

Zwei Lampen weisen sich als rheinische Erzeugnisse aus, da sie mit dem für jene Werkstätten charakteristischen Band- oder Rundstabhenkel – die vorflavische Bildlampe ist bekanntlich in Gallien und im Mittelmeerraum henkellos – versehen sind (Nr. 72 und 97; S. 29 „l'anse est inhabituelle, sauf en Gaule“, lies „sauf en Rhénanie“; das Rheinland gehört nicht zu Gallien, sondern zu den germanischen Provinzen). Das Stück Nr. 72 mit dem Bild der Victoria ging, wie Rez. annehmen möchte, aus einer Kölner Werkstatt hervor. Aus derselben Werkstatt stammen m. E. die gleichartigen Lampen in Bonn, Trier (vgl. Kat. Lampen Trier Nr. 209, 216 Taf. 25. S. 202 M. 32) und in London (mit Kölner Fundort; D. M. Bailey, *A catalogue of the lamps in the British Museum III*, London 1988, 19 Abb. 21. S. 157 Q 1489 Taf. 1).

Nr. 102 ist m. E. sowohl vom Motiv (Krater) als auch in der Form ein typischer Vertreter Oberitaliens und der Donauprovinzen (vgl. A. Larese, *Le lucerne fittili e bronzee del Museo Concordiese di Portogruaro*, Rom 1983, 33 Nr. 8). Nr. 104 mit der zehnbältrigen Rosette und der beim Typus I B seltenen Schulterform IV b könnte in einer gallischen Werkstatt gefertigt worden sein (vgl. das engverwandte Stück in Trier: Kat. Lampen Trier Taf. 21,19 M. 239).

Dem Typus Loeschcke IV mit gerundeter Volutenschnauze gehören 39 Lampen an (Nr. 105–144; Nr. 107 gehört zu Loeschcke Typus III). Wieder fallen einige seltene Bilder ins Auge (Nr. 105, 112, 114, 128, 135 und 136).

Die erotische Szene der Lampe Nr. 128 (Frau als Gladiator) ist bisher nur vereinzelt bekannt geworden (vgl. Trierer Zeitschr. 50, 1987, 130f. Nr. 803 Abb. 10 mit Beispielen aus Avignon, Montpellier und der Schweiz). Die von der Verf. zitierten Terrakottenappliken geben zwar das gleiche Grundmotiv wieder, jedoch stellen sie keine genauen Parallelen dar. Dem Pariser Stück ist m. E. jenes in Nyon (Schweiz Taf. 38 Nr. 436 Motiv 181), das ebenfalls eine Fußsohle als Bodenmarke zeigt, aufs engste verwandt (gleiche Werkstatt?). Eine weitere Lampe mit gleichem Motiv befindet sich im Römisch-Germanischen Museum, Köln (Sammlung Wollmann Nr. 1776, Schulter IV).

Die zwölf Lampen Loeschcke Typus V mit einfachen Spiegelbildern (Nr. 145–156) sind alle von später Machart (2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und später); einige sind mit dem ab flavischer Zeit verbreiteten Firmahenkel versehen, andere mit einem Bodenstempel nach Art der Firmalampen (Nr. 145 und 149 italische Hersteller GABINIA und C. ·OPPI· RES.). Wie bei jenen ist der Spiegel von Nr. 148 mit Maskendekor verziert.

Einige Typen, wie die Henkellämpchen mit Volutenknöpfen Loeschcke Typus VI (Nr. 157–159), die Lampen mit gerundeter Schnauze und Zunge (Leibundgut Form XVII Nr. 162, 163) und die birnenförmigen italischen Lampen (Nr. 164–167) sind nur in wenigen Exemplaren vertreten.

Reichlich vorhanden sind dagegen die meist zweischnauzigen Volutenlampen mit Griff Loeschcke Typus III, die, mit einfachen Motiven verziert, z. T. aus den Grabungen von Karthago stammen (Nr. 197–221 mit den Henkelfragmenten).

Von den figürlichen Lampen (Nr. 223–232) schreibt die Verf. die meisten ägyptischen Werkstätten zu (Nr. 224 Stierkopflampe, wohl aus Italien).

Nur wenige nordafrikanische Bildlampen mit Formhenkel der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (Carthage Typus X A Nr. 234–237) und einige rechteckige und birnenförmige italische Lampen (Nr. 238–242) gelangten in die Sammlung des Cabinet des Médailles.

Die zahlreichen Rundlampen mit einfacher Rundschnauze Loeschcke Typus VIII liegen überwiegend in später Ausprägung vor (Nr. 244–339; von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts bis ins 4. Jahrhundert). Die Mehrzahl ist mit einem Formhenkel versehen und zeigt Bodenstempel italischer und nordafrikanischer Hersteller. Aber auch Lampen aus Töpfereien von Korinth und Attika (Nr. 324–333) und aus Ägypten (Nr. 334–339) sind vorhanden.

Italische Vogelkopflampen zeigen ausschließlich eine späte Ausprägung (Nr. 353–356).

Unter den Firmalampen Loeschcke Typus IX und X, die wohl aus italischen und gallischen Werkstätten stammen, fallen zwei Exemplare mit Stempel ATTILLVS F (Nr. 365, 366) auf. Die von diesem Fabrikanten gestempelten Lampen kommen überraschend häufig in Trier vor.

Die einfachen spätantiken italischen kugelförmigen Lampen und Warzenlampen mit Zapfengriff des 3. bis 5. Jahrhunderts (Nr. 387–409) sind nur in Auswahl abgebildet.

Die spätantike birnenförmige Lampe mit stilisiertem Dekor Nr. 410 steht m. E. nordafrikanischen Erzeugnissen nahe, die wiederum korinthische Lampen zur Vorlage hatten (vgl. Bailey a. a. O. Excavations 164 ff. Taf. 34, 1188, 1190).

Andere spätantike Sonderformen werden angeschlossen: Katakombenlampen Nr. 411–415, ein Stück aus Ägypten Nr. 416, andere aus Cherrhell Nr. 417–419 z. T. mit Werbeaufschriften.

Die Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV Nr. 423 würde man hier am Ende der Spätantike nicht suchen, da diese Form nicht über das 2. Jahrhundert hinaus hergestellt wurde (vgl. Trierer Zeitschr. 51, 1988, 463–484).

Interessant ist die kleine Sammlung der Fälschungen Nr. 424–437.

Jeder Benutzer wird den Katalog der Bodenstempel und Bodenmarken begrüßen, der mit den notwendigen Literaturverweisen versehen ist. Ein Sach- und Sammlerindex beschließen den Band.

Fachleute sowie Sammler mittelmeerischer Lampen (aus Griechenland, Ägypten, Nordafrika und Italien) werden den Katalog, der eine Vielzahl an Typen enthält, stets mit großem Gewinn zur Hand nehmen.

Karin Goethert, Trier

László Barkóczy, Pannonische Glasfunde in Ungarn. *Studia Archaeologica* 9 (Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest 1988) 223 S., CXVII Taf. Leinen.

Bei den unter dem Titel „Pannonische Glasfunde in Ungarn“ 1988 von L. Barkóczy veröffentlichten Gläsern handelt es sich um die Funde, die vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. in der Provinz Pannonia innerhalb des heutigen ungarischen Territoriums ans Tageslicht gekommen sind. Einige bedeutende Funde aus Pannonien, etwa aus Carnuntum-Deutsch Altenburg oder Emona-Ljubljana, sucht man also vergeblich, reicht doch die Provinz im Nordwesten in österreichisches Gebiet und im Südsüdosten weit in jugoslawisches Gebiet hinein.

Die antiken Glasfunde erscheinen mit Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr., gleichzeitig mit der römischen Besetzung, und halten sich bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts. Es ist also gerechtfertigt, in dieser Zeitspanne römischer Weltherrschaft, wie anderswo auch, von „römischen Gläsern“ zu sprechen, ungeachtet ihres Ursprungs bzw. ihrer möglichen Herkunft.